Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen und Valbert.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 42. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50 durch Expedition Mk. 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Freitag, den 19. Februar. | Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen" und „Landwirtschaftlicher Ratgeber." Anzeigen: Für die 5 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennig, Reklamezeile 30 Pfennig. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1909.

D. H. V.
Grösster kaufm. Verein.
Ueber
120000
Mitglieder.
Prinzipale, die kaufmännisches Personal suchen, werden gebeten, sich zu wenden an die kostenfreie
Stellen-
Vermittlung des
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes
Hamburg, Holstenwall 4.

Handlinienleser!
beurteilt Kopf und Hand über Lebensschicksale, Beruf u. Charakter.
Nur ganz kurze Zeit zu sprechen.
Halver Wirtschaft Heckmann.
Sprechst. 9 Uhr m. bis 10 Uhr a.

Einige gebrauchte
Oefen u. Herde
gibt billigst ab
Gust. Kreimendahl, Halver.
Eisenwaren- u. Maschinenhandlung.

Nest-Eier
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Empfehle
Stacheldraht
in weicher Qual. 25 kg-Rollen, per Rolle Mk. **6,30** solange der Abschlußvorrat reicht.
Glatten, verzinkten Draht, sämtliche andere
Drahtgeflechte, Oesen etc.
Kuhketten
zu sehr billigst gestellten Preisen.
Gust. Kreimendahl, Halver.
Eisenwaren- und Maschinenhandlung.

Ich verkaufe von heute bis 1. März
Herren-Gummischuhe
Mk. 3.50.
Damen-Gummi-Schuhe
Mk. 2.50
Melch. Degenhardt, Schuhhandl.
Halver.

Bröckelmannsche
Rapskuchen
prima frische Ware
per Zentner inkl Sack Mk. 7.25
(gegen Kasse Mk. 7.—)
empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Empfehle ab Lager **Grünenbaum**
Weizenkleie, Gerstenmehl, Maismehl, Gerste u. Perlmais
Albert Herdepe, Halver.

Ia. Fensterleder
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Krankenweine
Frau E. Lausberg, Halver.

Vom 1. bis zum 25. Februar findet bei mir ein

Ausverkauf in Manufakturwaren

statt. Es werden Partien **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben, darunter:

Flanell (gebleicht)	78 cm breit per Mtr.	35, 37, 48, 50 u. 65 Pfg.
dito (ungebleicht)	78 „ „ „ „	32, 34, 45, 49 u. 58 „
Hemdenbarchent (schwarz weiß gestreift)	„	42, 43, 45, u. 48 „
Hemdentuch	75 cm. breit per Mtr.	21 Pfg.
„	80 „ „ „ „	25 u. 35 „
„	150 „ „ „ „	73 „
„	148 „ „ „ „	95 „
Bettkatun	80 „ „ „ „	46, 48 u. 50 „
Bettdamast rot	80 „ „ „ „	85 „
„ weiß	160 „ „ „ „	80 „
Bettsiamosen	80 „ „ „ „	45, 48, 52 u. 55 „
Handtuchgebild Gerstenkorn	per Meter	38 u. 48 Pfg.
Rohnessel	75 cm breit per Mtr.	35 „
„	78 „ „ „ „	21 „
„	158 „ „ „ „	53 „
„	155 „ „ „ „	78 „
Schürzendruck	120 „ „ „ „	58 u. 75 „
„	140 „ „ „ „	78, 85, 88, 92, 95 „
Schürzensiamosen	140 „ „ „ „	80, 82 u. 85 „

Corsetts (Partie) **per Stück 2.30 Mark.**

Diverse Reste spottbillig.

Auf alle übrigen Manufakturwaren gewähre ich

10 Prozent Rabatt.

Aug. Schäckermann, Halver.

Walter Weissenbruch,

Lüdenscheid Wilhelmstr 33.

empfiehlt zur

Konfirmation

Kleiderstoffe schwarz
Cheviot und Satintuch, per Meter
95 ₰ 1.50 1.70 1.90 bis 2.85 Mk.

Tuchunterröcke von 2.25 Mk. an bis zu den feinsten,
weiße Unterröcke nur Ia. Qualitäten, solide Stickereien.

Handschuhe Glacè u. Stoff.

Strümpfe Größe 12 von 98 ₰ an.
Konfirm. Taschentücher von 18 ₰ an.
ferner **Hemden und Beinkleider,** sowie
Kragen, Vorhemden, Manschetten, Kravatten, Hosenträger.

Zur Umzugszeit
empfehle
Bettstellen mit Matratzen.
Waschkomoden u. Nachtspinde etc.
Ad. Woeste, Oberbrügge.

Schluß meines Inventurausverkaufes 09.
am 25. Februar.
Gebe die noch vorhandenen Reste äußerst preiswert ab.

Zur Konfirmation
empfehle
schwarze Kleiderstoffe
von 95 Pfg. an.
Unterröcke in schwarz u. weiß.
Anzüge in allen Größen sehr billig.
Gust. Eichholz, Halver.

Milchscheine mit und ohne Firma. Wilh. Bell jr.

Diese Woche
Reste-
Ausverkauf
Julius Dember,
Oberbrügge.

Empfehle starke, rindlederne
Arbeiterschuhe
mit und ohne Nägel.
Lange Stiefel, Schaftstiefel, wasserdichte Schülerschuhe
billigst
Ernst Wirth, Oberbrügge.

Drain-Röhren
in verschiedenen Dimensionen von heute ab wieder stets auf Lager.
C. Zimmermann
Ohl-Rönsahl.

August Cordt,
Schalksmühle
empfiehlt
Hamburger, Bremer, holländ. westfälische u. süddeutsche
Zigarren
nur erster u. leistungsfähigster Firmen.
Zigaretten
des In- u. Auslandes.

Ia. holländische
Vollheringe
Feinste marinierte Heringe, Bismarckheringe, Bratheringe, Rollmops mit Gurkeneinlage, russische Sardinen,
sowie alle andere Fischmarinaden in feinsten Qualitäten frisch eingetroffen.
Frau E. Lausberg, Halver.

Vorrätig auf Lager
Weizenkleie, Vollmehl, Erdnußmehl, Baumwollsaatmehl, Gerstenmehl, Maismehl, Oelkuchenmehl, Oelkuchen, Gerste, Perlmais, Russischen Hafer, Pferdehäcksel u. s. w. u. empfehle solches zu Tagespreisen.
Alb. Herdepe, Halver.

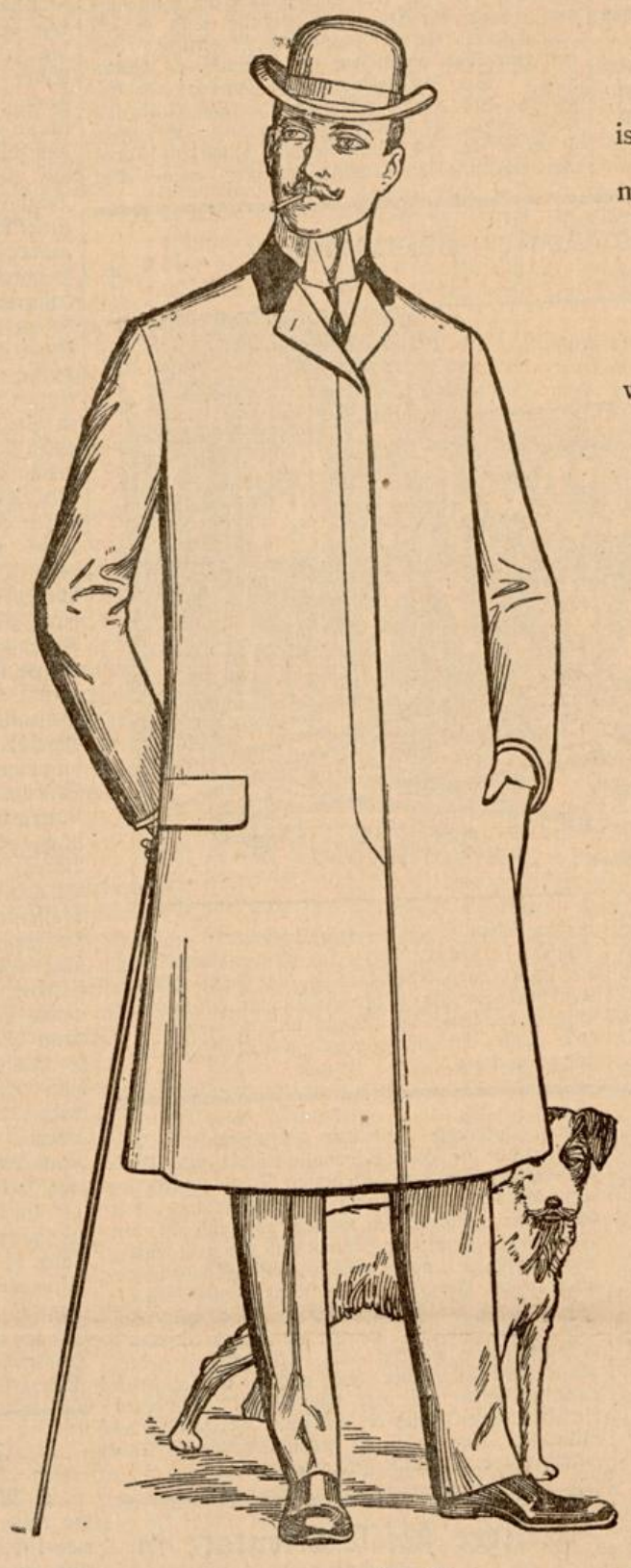
Phonographen
Echo-Goldgußwalzen
Stück 75 Pfg.
Stereoskopbilder
vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder in hübscher Auswahl
Rudolf Johann, Carthausen.

Tapeten, Pinsel, Farbwaren
empfiehlt billigst
Ernst Jansen, Schalksmühle.

Hafer u. Roggen
kaufe stets zu höchsten Tagespreisen
Fr. Heukelbach, Rönsahl.

Schutz gegen Erkältung bietet warme Kleidung!



Noch nicht dagewesen

ist eine derartig auffallend günstige Einkaufsgelegenheit, wie solche mein gegenwärtiger

Räumungs-Verkauf

wegen bevorstehendem **Abbruch und Neubau** bietet!

Zwecks Räumung bringe zum Verkauf:

3 Ständer Herren-Paletots
regulärer Wert bis 48.— Mk.
Einheitspreis jetzt **19,50 M.**

3 Ständer Jünglings-Paletots
regulärer Wert bis 38.— Mk.
Einheitspreis jetzt **12,50 M.**

3 Ständer Knaben-Paletots und Pyjaks
regulärer Wert bis 22.— Mk.
Einheitspreis jetzt **9,50 M.**

1 Posten Winter-Herren-Hosen
extra schwer, solide Tirtey- u. Cheviotstoffe in schwarz und grau, schön gemustert jetzt **5,75 M.**

Günstiger Zeitpunkt für den Einkauf fertiger Knaben- u. Herren-Kleidung!

Herm. Kornblum, Hagen i. W.

Frankfurterstrasse 97, 99, 101.

In **Schalksmühle** im Hause des Herrn Gust. vom Hofe.

Achtung! HALVER. **Achtung!**
Kaisersaal Fr. Stenger.

Fey's Theater-Welt-Kinematograph
Lebende Photographien. Absolut flimmerfrei. Keine Lichtbilder.
Sonntag, den 21. Februar cr.
grosse kinematographische Vorstellungen
mit neuem, hochinteressanten Welt- und Großstadt-Programm.
Nur Attraktionen allerersten Ranges gelangen zur Vorführung.
Nichts altes, nur Neuheiten!
Ueber 500 Aufnahmen gelangen in einer Vorstellung zur Aufführung.
Stürmischer Lacherfolg.
Anfang nachm. 5 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung
wozu jeder Erwachsene **ein Kind frei** einführen kann.
Abends 8½ Uhr: **Hauptvorstellung.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 60 ₰ 2. Platz 40 ₰ Kinder 15 ₰
Genußreiche Stunden versprechend ladet freundlichst ein
Die Direktion: Fey.
Keine marktschreierische Reklame — Ueberzeugung macht wahr.
Sämtliche Vorstellungen sind streng dezent.

Spiegel
in allen Preislagen
empfehlen
Gebr. Karthaus, Halver.

Schultornister
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Vogelkäfige
in sehr schöner Auswahl
empfiehlt
Herm. Bohmer, Schalksmühle.

Thomasschlacke u. Kainit
stets auf Lager.
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Der
Schalksmühler Turnverein
(eingetr. Verein)
feiert am **Sonntag, den 21. Februar**
in der Turnhalle sein diesjähriges
Winterfest
durch Konzert, turnerische u. theatralische Aufführungen mit nachfolgendem Ball.
Anfang des **Konzerts** punkt 4½ Uhr.
Ball 8½ Uhr.
Entree zum Konzert 75 Pfg., Ball 1.— Mk., Konzert und Ball 1.50 Mk.
Fremde sich legitimierende, der deutschen Turnerschaft angehörende Turner zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.
Die Musik stellt das städt. Orchester aus Lüdenscheid unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Fliegner.
Der Vorstand.
NB. Jedes Vereinsmitglied kann eine Dame einführen.
Kinder haben keinen Zutritt.

Drucksachen aller Art liefert schnell und billigst **Wilh. Bell jr., Halver.**

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen und Valbert.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 42. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50 durch Expedition Mk. 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Freitag, den 19. Februar. | Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen" und „Landwirtschaftlicher Ratgeber." Anzeigen: Für die 5 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennig, Reklamezeile 30 Pfennig. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1909.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Montag mit der ersten Lesung der Berggesetznovelle. Die Vorlage brachte Handelsminister Delbrück mit kurzer Begründung ein. Eine reichsgesetzliche Regelung erscheine dem Bundesrat unerwünscht. Notwendig sei eine anderweitige Verteilung der bergpolizeilichen Verantwortlichkeit sowie eine ständige technische Deputation. Trotz aller Sozialpolitik sei es bisher nicht gelungen, große Teile dre Arbeiter von der Sozialdemokratie wiederzugewinnen. Die Vorlage aber ermögliche es, um die Seele des Bergmanns zu kämpfen. Abg. Beuchelt (kons.) bezeichnete als das Wichtigste ein gutes Einvernehmen zwischen Bergbehörde und Bergarbeitern. Die Vorlage leiste Gutes, wenn sie das Verantwortlichkeitsgeführ stärke und den Sicherheitsdienst vermehre. Der Sicherheitsmann solle die Grube nur in Begleitung eines Aufsichtsbeamten befahren, seinen Bericht sofort zu Papier bringen und er müsse mindestens 5 Jahre in der Grube tätig sein. Abg. Imbusch (Ztr.) sah in der Vorlage eine geeignete Grundlage für die Kommissionsberatung. Die sozialdemokratische Kritik am Entwurf sei unwahr und anmaßend. Abg. Leinert (Soz.) meinte, die Vorl ge werde von den Bergarbeitern abgelehnt. Die staatlichen Aufsichtsbeamten genießen nicht das Vertrauen der Bergarbeiter. Besserung im Bergwesen sei nur von Arbeiterkontrolleuren und einem Reichsberggesetz zu erwarten. Demgegenüber hielt Abg. Dr. Friedberg ntl.) an der landespolizeilichen Regelung fest, weil die Verhältnisse in den Einzelstaaten sehr verschieden seien und diesen ein Stück Sozialpolitik erhalten werden müsse. Trotz gewisser Bedenken stehen seine Freunde der Vorlage freundlich gegenüber. Abg. Dr. v. Woyna (frkons.) hielt es für einen bedeutsamen Schritt, daß hier zum ersten Male Untergebene zur Kontrolle der Unternehmer mitherangezogen werden und forderte Maßnahmen gegen die unabsehbaren Folgen eines großen Streiks. Abg. Dr. Crüger-Hagen (frs. Vp) bedauerte, daß die Novelle nicht schon vor Jahren eingebracht sei. Minister Delbrück zeigte noch, daß die Form, in der die Vorlage die Beteiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle wolle, die in andern Ländern gemachten Fehler verhüten solle. Darauf trat Vertagung auf Mittwoch 1 Uhr ein.

Westfalen-Rheinland.

□ **Halver,** 19. Febr. Nachdem uns die letzten Tage einiges Schneegestöber brachten, ist jetzt wieder klares Wetter eingetreten. Des Nachts friert es wieder tüchtig. Schlitten und Schlittschuhe kommen in diesem Winter recht zur Geltung. Hoffentlich hält die strenge Kälte nicht allzulange an und macht einer milderen Witterung Platz.

□ **Schalksmühle,** 18. Febr Dem Anscheine nach eröffnen sich in unserem Orte bessere Aussichten in diesem Jahr für Neubauten. Im vorigen Jahre ist hierselbst überhaupt nur der Bau von drei Wohnhäusern konzessioniert worden und zwar ein Wohnhaus in der Klagebach, eins in der Hälver und eins in der Ajenbach. Jetzt ist schon durch den Ankauf von Bauplätzen der Bau einer doppelt so großen Zahl in Aussicht genommen und noch dazu im hiesigen Orte selbst.

\+ **Schalksmühle,** 18. Febr. Der Schalksmühler Turnverein feiert am Sonntag den 21. Februar in der Turnhalle sein diesjähriges Winterfest durch Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen und Ball. Wie in früheren Jahren, so wird auch in diesem Jahre der Besuch hoffentlich ein recht zahlreicher werden, denn der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, allen Ansprüchen des Publikums zu entsprechen. Näheres durch Inserate sowie Programms.

Iserlohn, 17. Febr. Zum Kommerzienrat ernannt wurde Herr Fabrikant R. W. Basse hier.

Iserlohn, 17. Febr. Im nahen Dröschede kam der 14jährige Sohn des Schuhmachermeisters K. ums Leben. Vergangene Woche stürzte er beim Schlittschuhlaufen, wobei er derart heftig mit dem Hinterkopf aufschlug, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. An deren Folgen ist der Knabe gestern gestorben.

Hagen, 18. Febr. Der durch Umlagen aufzubringende Fehlbetrag des städtischen Haushalts beziffert sich in diesem Jahre auf 2882910 Mk. oder 320000 Mk. mehr als im zu Ende gehenden Etatsjahr, was eine Erhöhung der jetzt 225 Proz. betragenden Zuschläge um etwa 30 Proz. bedeuten würde, wenn man nicht durch andere Steuerarten Deckung erhält. Die geplante Einführung einer Biersteuer würde die Erhöhung der Einkommensteuer um 8 Prozent geringer werden lassen.

Meschede, 17. Febr. Als der Gutsbesitzer Funke aus dem nahen Nöttinghausen mit einigen Herren eine Schlittenpartie unternahm, scheuten die Pferde und gingen durch. Infolgedessen wurden die Insassen aus dem Schlitten geschleudert, wobei F. mit dem Kopf so unglücklich gegen einen Baum geschleudert wurde, daß er bald darnach starb.

Wetter, 16. Febr. Auszeichnung. Eine seltene Auszeichnung und Ehrung ist dem Turn-Verein Jahn dadurch zuteil geworden, daß der 1. Turnwart zum Ehrenwart des Deutschen Flottenvereins ernannt wurde und zwar in Anerkennung der treuen Unterstützung, welche die Mitglieder des Turnvereins der Ortsgruppe Wetter bei den Flotten-Aufführungen stets geleistet haben. In der gestrigen General-Versammlung wurde dem Geehrten das von dem Groß-Admiral von Köster eigenhändig vollzogene Ehrenwortdiplom durch den bisherigen Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Rentmeister a. D. Wortmann, der sich um die Verleihung sehr bemüht hat, unter anerkennenden Worten überreicht.

Witten, 17. Febr. Gestern abend hat der Fest-Ausschuß für das westfälische Feuerwehr-Verbandsfest, welches am 19. und 20. Juni cr. hier gefeiert werden soll, seine Tätigkeit aufgenommen. Es werden über 7000 Wehrleute erwartet. Den Ehrenvorsitz im Festkomitee übernahm Oberbürgermeister Dr. Haarmann. Die Unterstützung der städtischen Verwaltung sagten Bürgermeister Laue und Beigeordneter Pfeiffer, welche an der Sitzung teilnahmen, zu.

Menden, 17. Febr. Der Beginn der Arbeiten an dem Bau der Hönnetalbahn Menden—Balve—Neuenrade soll noch im Laufe des Sommers erfolgen. Schon seit längerem sind die auf 440000 Mk. veranschlagten Grunderwerbskosten von den beteiligten Gemeinden bewilligt. Der Kreis Arnsberg übernimmt 290000 Mk., der Kreis Altena 90000 Mk., die Stadt Menden 20000 Mk., die beteiligten Gemeinden des Amtes Menden-Hemer 15000 Mk. und der Kreis Iserlohn 25000 Mk.

Dortmund, 17. Febr. In der vergangenen Nacht stieg der Kaufmann Philipp Boer mit einem jungen Mädchen namens Gertrud Klaes, beide aus Essen, in einem hiesigen Hotel ab. Da man sie bis nachmittags nicht sah, so öffnete man das Zimmer und fand Boer an einer Gardinenschnur erhängt auf, während das Mädchen infolge Lysol-Vergiftung gestorben war. Es liegt Selbstmord vor.

Claswipper, 18. Febr. Am Sonntag verunglückte ein etwa 8 jähriges Kind einer hiesigen Arbeiterfamilie beim Schlittenfahren. Als es an einem steilen Abhange herunterfuhr, verlor das Kind die Gewalt über den Schlitten und rannte gegen einen Baumstamm, wobei es schwere Verletzungen davontrug.

Gladbeck, 17. Febr. Der Bergmann Heinrich Kleyber aus Buer, verheiratet und Vater von 8 Kindern unter 14 Jahren, geriet unter herabstürzende Gesteinsmassen und konnte nur als Leiche hervorgeholt werden.

Ut de Fasslowendstiet.

Plattdütsch Vertellken van W. Oschmann-Bochum. *)

Dat waß vörigen Fasslowend. Pullmann hadde anongseert, dat bie ehm en pries'krönten Fassnachtsball afhollen weren soll. J! denk ick, do saß du woll ok hen meiten. Süs fehlt jo jömmes. Mienen bloen Kieddel ut'm Kleerschapp kriegen, en Paar Holschen antrecken un ne blo-geele Michelmüsche opsetten — Junge, dat waß men en Oogenblick. Bie Balbier Schräpping worde noch en örndlicken Zürdkolben opsatt un dann gong et, heidi! los noh Pullmann.

De Saal waß all mangs vull. Dat maßgebende Aliment in dem Fassnachtsball wassen, as sick dat för de Stiepelschen Verhältnissen denken lött, döse Landslue. To düese Zunft heww ick mie ok schmietten, indem dat ick en Schulte-Reiwenstrunk markeeren. Eegentlick hadde ick van miene beetere Hälfte, geborene Piemeier, keinen Urlow kreegen; denn de Piemeiersche waß de Ansicht, dat ick doch blos op't Beersupen un Karesseren utgöng. Toletzt hadde se ower doch noch Ja un Amen saggt un de Jokus konn losgohn. Miene Olle sagg, so woll te Huse bliewen; ick soll et men jo nich te late weren loten.

J! denk ick, wann du olle Drachentöter nich metgehst, dann kann de Sake jo godd weren. Dann wellt wi eß den Don Guano en bietken rutkehren. De Gelegenheit waß günstig. As ick mie im Saale ümkeek, soll manntg schöin Ooge op mie un dat indröigete Hert unner Schulte-Reiwenstrunk sienem bloen Kieddel fong an te hüppen as en Hippelämmken in de Maientiet. Ick holl also för mien Deel Damenwahl af. De Musterung hadde dat Resultatergebnis, dat ick op ne Könnigin der Nacht los stüern un de för den Owend as Dänzerin ankascheeren. Dat düese Könnigin der Nacht för ehre Verhältnissen wat püllig waß, konn mie nich widder afhollen, denn op de plattonische Liewe heww ick alltiets nich vüell giewen; et mot ümmer tom wennigsten en Aermken vull sien.

Na, ick also op den nächtlicken Engel los. „Mein schönes Freilein, darf ich es wagen, Arm un Geläut Sie anzutragen?"

„Worüm nich", seggt se un kriegt mie fortens unner den Arm te faten. Nummelibum! geht dat met mie im Saal rüm, dat de Holschen men so klabastert. Junge, dat mäckt sick jo godd! denk ick so in mienem Sinn. Dat junge Ding schient jo mächtig in di verknallt te sien. Wann düese Oper diene Piemeiersche wüß! — ick glöiwe, dat arme Mensche könn nich ruhig schlopen

Ick benehme mie denn as richtigen Kafaleer, so as ick dat bie Danzmester Juppdig lährt hewwe, make met de Nachtkönnigin en Schottischen, en Krüzpolka, en Rhinländner un wat de Muskanten gerade opspillt. Ick sin nämlick en piekfeinen Dänzer; dofór sin ick düssiets un giessiets de Ruhr bekannt. Bie de Dänzerie kamen mie de angenehmsten Jugenderinnernngen un ick froge mienen Nachtengel so seite, as mie dat miene Beerstemme möglick is: „Mein schönes Freilein, dörfte ich mich die Freiheit erlauben, Sie eine kleine Erfrischung anzubieten?"

„Worüm nich", seggt dat leckere Desken, un wi goht noh Pullmann an de Theke un lotet us en Glas Beer intappen. De Nachtengel hadde en örndlicken Schluck, dat mot ick seggen. Ut dem eenen Glas worden twee un drei. Nu sin ick met Janhinnerk Plosterman de Meinung, dat dejennigten Gedränke am besten schmaket, de me sewwes drinket. Ick kniepe also mienen nächtlicken Engel in de dicken Aermkes un froge: „Mein liebes Freilein, dörfte ich Sie einen kleinen Spaziergang in der frischen Locht vorschlagen? Hier in'n Saale is sonen verswefelten Geruch von dem Piepenqualm un das liegt mich so auf der Borst!"

„Worüm nich", piept dat leiwe Dämken wier un wi goht noh buten. Wi goht öwer de Strote un lotet us de keihle Nachtlocht üm den Kopp weihn. Et waß en wunnerboren Owend, met nachtbloem Hiemmel un blenkende Steernkes. Ick hadde örndlick dichterische Gefeihle, as wi Beiden garstätisch unner all de Pracht hergongen. J! denk ick so bie mie, wat is dat doch vermost, dat de Piemeiersche van Owend to Huse bliewen is.

„Sin Sie auch noch unverhierot?" froge ick den Nachtengel un make en recht sehnsüchtigen Süfzerton.

„Gänzlich!" seggt de Engel un ögelt mie met verleiwten Blicken achter de Maske an.

„Wu sick dat vermost drieppt", segg ick un kniepe den Nachtengel in de Backe.

„Sie also auch desgleichen?" frögt miene Fründin.

„Awer gänzlich!" gew ick tor Antwort un make en Kneifall, so as en us Danzmester Juppdig biebracht het. In duhsem Oogenblick bögt sick dat unbekannte Freilein öwer mie, kriegt mienen Kopp tüschen de Knei, bürt mie den bloen Kieddel in de Höchte un röpt: „Na, olle Junge, dann is et woll an de Tiet, dat wi us vörstelli!" Domet treckt se ehre Schluffen ut un gieft mie ne Empfangsbeschienigung op de Aechtersiete, — na, de leit op ne godde Handschrift schluten. Grade so ne kräftige Interpunksion mätt miene Piemeiersche. Ick hewwe all fake Prowen dovan hat. Un wann ick noch an de Echtheit hädde twieweln wollen, dann hädde ick mie an de bgleitende Melodie naug sien loten können: „Du olle Supstümmel!" gong dat, „Du Wiewerjäger! Ick well Di bie unverhierot! Du Bloobart, Du! Na wachte, wann Du noh Huse kömmst!" Dat widdere heww ick nich afwacht. Nee wat, ick sin utkniepen. As ick ne Stunne later noh Huse kam, sat mienen demaskeerten Engel in de beste Stowe un doh, as wann nix passeert wör.

„Na, heß Du Di godd amuseert?"

„O, danke der Nohfroge, et gong", log ick. „Wat mie am mehrsten Spaß maket het, dat is ne Affärie, de sick buten vör'm Danzsaal affspielt het. Mien Früno Kasper Kümpken het do van ne Nachtkönnigin ganz dästig siene Wämmse kriegen, un he weet nich eß, we de Dame west is; süs wörde he de Sake siecker ant Gerichte brengen!"

De Piemeiersche het öwer den Fall nich meh kürt. Vör't Gerichte het se ne unheemlicke Angst. „Also doch nich de Rechte!" murmeln se vör sick hen.

Ick hadde keinen Anlat, se upteklören.

*) Wir entnehmen diese drollige Faschingsgeschichte dem im Kommissionsverlag von **Meinulf Grimme in Bochum** (Sohn des sauerländischen Dialektdichters F. W. Grimme) erschienenen Bändchen plattdeutscher Humoresken **„Düt un dat un füs noch wat."** Plattdütsche Döinkes van W. Oschmann, Bochum. — Die Anschaffung dieses frohlaunigen Buches, das zum Preise von 1,50 Mk. durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann, können wir allen Freunden plattdeutscher Art und volkstümlichen Humors bestens empfehlen.

Der Kranz.

Seit altersgrauen Zeiten bis auf die Gegenwart hat der Kranz im Kulturleben der Völker einen hervorragenden Platz eingenommen.

Schon bei den Römern und Griechen ehrte man den heimkehrenden Sieger durch Kränze; den Ruhm des Gelehrten, des Künstlers, verkündeten Kränze; die Braut tritt mit dem Kranze geschmückt vor das Allerheiligste, und Kränze decken als letzte und innigste Gabe den Sarg, den Grabhügel des teuren Verblichenen.

Ehre, Ruhm, Freude, Leid und Trauer in pietätvollem Andenken — sie finden ihren Ausdruck im Kranze, welcher an die Ewigkeit erinnert, die nicht Anfang noch Ende zeigt — dem Kranze gleich.

Deshalb möge jeder, der sonst kulturellen Aufgaben wohlwollend gegenübersteht, der Pflicht eingedenk sein, heilige Ueberlieferungen der Kultur zu pflegen.

Briefkasten.

Familien- und Erbrecht. Wenn Ihr Verlobter ohne wichtigen Grund vom Verlöbnis zurücktritt, so hat er Ihnen und Ihren Eltern den Schaden zu ersetzen, den Sie durch angemessene Aufwendungen und Verbindlichkeiten in Erwartung der Eingehung der Ehe erlitten haben, ferner den Schaden in Hinsicht auf Ihre Erwerbsstellung und nach § 1300 B. G.-B. auch wegen Ihrer „verlorenen Jugend" eine billige Entschädigung in Geld zu gewähren. Klagen Sie also. Die Ansprüche verjähren in 2 Jahren von der Auflösung des Verlöbnisses an.

Die jetzige Kartoffelepidemie, genannt „die Naßfäule oder der Rotz".

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Erdraupen der Wintersaateule als Feinde der Kartoffeln.

A. Erkennung.

In die ausgelegten Saatkartoffeln werden große Löcher von der Dicke eines starken Federkiels gebohrt und ihre jungen Keime werden abgefressen durch eine beständig in der Erde lebende Raupe, sodaß die Kartoffeln nicht aufgehen. Diese Raupe ist nackt, braun oder dunkelgrau mit blassem Rückenbande. Sie erreicht eine Länge von fünf zentimeter, bei entsprechender Dicke. Sie pflegt sich, wenn sie gefunden wird, zusammenzurollen. Tagsüber ist sie meist unter der Erdoberfläche oder wenigstens unter Laub, Erdschollen oder Steinen verborgen, des Nachts befrißt sie jedoch auch oberirdische Pflanzenteile, so namentlich im Herbste die Winterung und manche Gemüsepflanzen, im Frühjahr außerdem noch allerlei andere jungen Gewächse.

B. Lebensweise.

Die Raupen der Eulen überwintern teils völlig, teils halb erwachsen in tieferen Bodenschichten, fressen im Frühjahr noch eine zeitlang und verpuppen sich je nach dem Alterszustande, in welchem sie sich während des Winters befanden, früher oder später, etwa von Mai bis Juni in der Erde. Nach kurzer Puppenruhe erscheinen die Falter, durchweg nächtlich fliegende, dunkelgefärbte Schmetterlinge, deren Flügel in der Ruhelage dachförmig getragen werden. Infolge der verschiedenen Zeit des Erscheinens und der damit zusammenhängenden Eiablage findet man fast während des ganzen Jahres Erdraupen in verschiedenen Größen.

C. Bekämpfung.

Bei dem herbstlichen Pflügen kann man viele Raupen sammeln und vernichten, eine Arbeit, die allerdings viel gründlicher die dem Pfluge folgenden Krähen und Stare besorgen. Gute Erfolge hat man mit selbsttätigen Fanglaternen gehabt, durch welche die Falter in der Nacht gefangen und somit an der Eiablage verhindert werden. Eine solche Fanglaterne hat der Professor Rörig erfunden. Bei dieser Laterne ist ein für alle sechs Ein-

flugöffnungen gemeinsamer Fangbehälter geschützt an der Unterseite des im übrigen etwa wie eine Straßenlaterne gebauten Gerätes angebracht. Die zweckmäßigste Höhe der Aufstellung der Laternen beträgt für das freie Feld 1—1,50 m.

Die Drahtwürmer in den Kartoffeln.

A. Erkennung.

Wenn die Kartoffeln, und zwar entweder die ausgelegten Saatknollen oder später auch die neuen Knollen, gebohrte Gänge von etwa 2—4 mm Weite zeigen, welche von der Oberfläche aus ins Innere der Knollen gehen, wohl auch in den Stengeln ein Stück weit aufwärts führen, wobei man aber häufig den Täter nicht mehr findet, so rührt das von den im Erdboden lebenden Larven des Saatschnellkäfers, den sogenannten Drahtwürmern her.

B. Lebensweise.

Die Drahtwürmer sind die gelben, schlanken, kurzfüßigen Larven von Saatschnellkäfern, die ihren Namen von der Fähigkeit erhalten haben, sich, wenn sie auf den Rücken gefallen sind, in die Höhe zu schnellen und wieder in die richtige Lage zu bringen. Sie gehören verschiedenen Gattungen an, haben aber im Wesentlichen die gleiche Lebensweise. Ihr Larvenleben dauert ziemlich lange; denn sie verbringen in diesem Entwicklungszustand zwei bis vier Jahre im Boden. Je nach der Jahreswitterung ist der Schaden mehr oder weniger hervortretend. Da die Drahtwürmer zu große Feuchtigkeit im Boden nicht lieben, gehen sie bei regnerischem Wetter in die Tiefe; bei trockner Wärme dagegen sind sie mehr in der Nähe der Oberfläche. Wie die Erfahrung lehrt, schaden sie den jungen Pflanzen sehr.

C. Bekämpfung.

Da die Drahtwürmer für die Kartoffeln eine große Vorliebe haben, so kann man sie durch ausgelegte Kartoffelstücke, die täglich nachgesehen werden, massenhaft fangen. Viel erfolgreicher aber ist noch die Hilfe, welche uns die Vogelwelt gewährt, und man sollte deshalb ja nicht die Stare und Krähen behelligen, wenn sie hinter dem Pfluge ihrer Nahrung nachgehen.

Die Engerlinge als Feinde der Kartoffeln.

A. Erkennung.

Die Wurzeln unserer meisten Kulturpflanzen werden von den ausgewachsenen bis vier Zentimeter langen Maikäferlarven und den etwa halb so großen Engerlingen des Junikäfers und des Getreidelaufkäfers abgefressen.

B. Lebensweise.

Das Weibchen des Maikäfers legt mit Vorliebe seine Eier in lockeres Erdreich, zieht also leichten Boden dem schweren und freies Land solchem vor, das mit Laub- oder Graswuchs bedeckt ist. Die Engerlinge haben eine drei- bis vierjährige Lebensdauer, im westlichen Deutschland ist die erste die Regel; sie gehen im Winter in frostfreie Tiefen und steigen im Frühjahr wieder mehr nach oben. Im Sommer vor dem Flugjahr erfolgt die Verpuppung und Entwicklung zum Käfer. Die Lebensdauer der beiden andern Arten im Engerlingszustand ist kürzer, nämlich nur zwei- bezw. einjährig.

C. Bekämpfung.

In den Hauptflugjahren muß man suchen, durch Massenfang der Käfer eine Verminderung der Eiablage zu erreichen. Trübe und kühle Tage, an denen sie weniger lebhaft sind und sich leichter herabschütteln lassen, sind dazu am besten geeignet. Die gefangenen Käfer werden in Fässern durch Zugabe von Schwefelkohlenstoff, 100 cbm für ein Faß mittlerer Größe, getötet und zu Kompost verarbeitet. Die beste Hilfe gewährt uns die Tierwelt, und zwar der Maulwurf, die Krähen und Stare, welch letztere man bei dem Aufsuchen der Engerlinge hinter dem Pfluge niemals stören sollte. Schwefelkohlenstoff, je 120 cbm in 20 cm tiefe Löcher im Verbande von 1 : 0,5 m gefüllt, tötet die Engerlinge sicher, ist aber für die große Praxis zu teuer. Bei der Verwendung von Schwefelkohlenstoff sei man vorsichtig und halte jedes brennende Licht aber auch brennende Zigarren und Tabakspfeifen bei seiner Benutzung fern.

Die Kräuselkrankheiten der Kartoffeln.

Die Stengel bleiben verkürzt. Das Laub verliert das frische Aussehen, die Blattstiele krümmen sich rückwärts und die einzelnen Blattabschnitte erscheinen faltig und welligverbogen und später mit braunen, meist länglichen Fleckchen besetzt. Die braunen Flecke dehnen sich auf die Hauptrippe des Blattes aus und gehen schließlich auch auf die ihre Biegsamkeit verlierenden und spröde werdenden Stengel über. Die Pflanzen sterben oft vorzeitig ab und daher ist ihr Knollenansatz geringer, ja bisweilen gleich Null. Während man früher glaubte, die geschilderten Merkmale wären charakteristisch für eine ganz bestimmte Krankheitsform, ist man jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Kräuselung der Blätter und das Verbiegen der Blattstiele als Symptone zu bezeichnen sind, die bei verschiedenen Krankheiten auftreten. Einigermaßen kann bei der Unterscheidung derartiger Fälle die Beschaffenheit der Mutterknolle herangezogen werden. Nach dem jetzigen Stande unsers Wissens können wir parasitäre und nicht nichtparasitäre Form der Kräuselkrankheit unterscheiden; zu dem ersten gehört die Bakterien-Ringkrankheit der Kartoffeln.

A. Erkennung.

Stellenweis bemerkt man, daß ein Teil der gelegten Knollen garnicht aufgeht; äußerlich erscheint die Saatknolle zwar gesund, aber die Triebe sind abgestorben, bevor sie die Bodenoberfläche erreicht haben. Im Gegensatz zu der Schwäche der grünen Triebe zeigen die Knollen manchmal übermäßige Wurzelbildung oder die Entwicklung zahlreicher kleiner Knöllchen. In den Fällen, wo die Triebe über den Boden kommen, entwickeln sich kümmerlich mit verkürzten Stengelglieder von glasigem Aussehen und kleinen bisweilen schwarz punktierten, bald abfallenden Blättern. Solche Pflanzen sterben in der Regel schon im Juli ab. Es können aber auch die Stöcke bis zum Hochsommer sich normal entwickeln, und erst dann an einzelne oder sämtlichen Trieben durchschimmernd braunfleckig oder welk werden, manchmal bekommen die Blätter schwärzliche, sich vergrößernde Flecke an den Nerven und fallen ab. Die Pflanzen können in diesem Falle eine anscheinend normale Ernte liefern, aber einzelne oder alle Knollen zeigen auf dem Querschnitt in der Nähe des Nabels braune Punkte oder Streifen. Wird eine Knolle der Länge nach durchschnitten, erkennt man, daß diese Schwärzung sich im Gefäßbündelring entlang zieht. Tatsächlich sind nämlich die Gefäße erkrankt und später auch deren nächsten Umgebung. Das Innenfleisch ist stärkearm und glasig aussehend. Daß derartig ausgereiftes Gewebe sich im Winter nicht hält, kann man von vornherein vermuten; es vermorscht und die Knollen werden hohl.

B. Enstehung.

Appel, der diese Krankheitsform die wir früher als Schwarzfäule bezeichneten, vielfach beobachtet und die obigen Erkennungszeichen angegeben hat, sagt: „Treten in solche Kartoffeln durch den Nabel Fäulnisbakterien, was sehr häufig vorkommt, so wird zunächst das vermorschte Gewebe weich faul, und dann werden die äußere Teile ergriffen. Wir haben dann also ein Faulwerden der Kartoffel von innen nach außen." Nach dieser Darstellung müssen wir also zwei Stadien der Krankheit auseinander halten: Die Unreife der Knollen, die sich in mangelhafter Stärkefüllung kundgiebt, und das häufige Einwandern der Bakterien, die zu mehreren Arten gehören und in manchen Böden zweifellos normalerweise vorhanden sind. Jedenfalls ist ihre Menge nach Bodenbeschaffenheit und Witterung in den einzelnen Jahren verschieden. Der gesunden Kartoffelpflanze können sie nichts anhaben sondern wandern erst bei Verletzungen derselben ein, um sich dann in den Gefäßen nach den oberirdischen Teilen auszubreiten. Die Verletzungen können nun auf künstliche Art, wie durch Zerschneiden des Saatguts, oder natürlich entstehen, wenn z. B. bei jüngeren kräftigen Pflanzen nach einer Trockenperiode plötzlich feuchtes, warmes Wetter eintritt.

C. Bekämpfung.

Vermeidung zerschnittenen Saatguts und besonders Saatgutwechsel. Die auszulegenden Saatkartoffeln müssen mindestens die Dicke eines normalen Hühnereies haben.

Die Blattrollkrankheit der Kartoffeln.

A. Erkennung.

Blätter vom Rande her eingerollt oder zusammengefaltet; häufig ist das ganze Laub rot verfärbt, Stöcke sterben früher ab, Knollen stärkeärmer mit gelbverfärbten Gefäßbündeln, besonders in der Nabelgegend.

B. Entstehung.

Eine Mycelpilz, Fusarium oxysporum, dringt durch Wunden in die Stengelbasis ein und durchzieht die ganze Pflanze; in der Knolle ist er meist nur spärlich zu finden. Aehnliche Krankheitserscheinungen sind auch anderweitig von Schacht und von Smith beschrieben worden.

C. Bekämpfung.

Saatgutwechsel

Nicht parasitäre Kräuselkrankheiten

A. Erkennung.

Das Laub verfärbt sich; der Hauptblattstiel ist meist nach unten gebogen oder vollständig eingerollt, die einzelnen Blattabschnitte sind gefaltet, welig hin und hergebogen, mit braunen, meist länglichen Flecken versehen. Letztere dehnen sich auch auf die Hauptrippen des Blattes u. schließlich auf den Stengel aus, der glasartig spröde wird. Vorzeitiges Absterben, so daß gar keine oder sehr mangelhafte Knollenbildung stattfinden kann. Besonders auffällig ist das Saftstrotzende der ganz gesund aussehenden Mutterknollen, die nach Gruppen stärkereichere Zellen aufweist Charakteristisch ist, daß, ebenso wie gesunde und kranke Triebe aus einer Mutterknolle entspringen können, auch die Krankheitsmerkmale an demselben Stengel manchmal auf bestimmte Stellen sich beschränken. Man sieht aus kranken Stengeln gesunde Augen sich entwickeln, und findet kranke Stengel, bei denen nur eine Hälfte des Gefäßbündelringes geschwärzt ist. Die braunen Flecke auf den Blättern entstehen durch Verfärbung der Epidermiszellen; die Wandfärbung schreitet auf das anstoßende Gewebe fort, wobei die Wandungen der collonzematischer Gewebe je nach den Sorten rotgelb bis blutrot werden.

B. Entstehung.

Die aus der Mutterknolle sich entwickelnden Triebe erkranken an einer der befallenen, noch in der Erde befindlichen Internodien unter Schwärzung der Gefäßwandungen. Dies Merkmal läßt sich in die neuen Wurzeln hinein und bis zu den jüngsten Trieben hinaus. Die Flecken auf den Blättern entstehen nicht von den feinen Gefäßbündelendigungen aus, sondern unabhängig von denselben als Erkrankungen der Oberhaut. Erst später können bakterielle Einwanderungen sich hinzugesellen. Ursache wahrscheinlich einzymatischer Natur. Die einzelnen Sorten zeigen bei gleicher Kultur verschiedene Empfänglichkeit; zarte, frühe, schnellwüchsige Sorten scheinen besonders leicht zu erkranken.

C. Bekämpfung.

Wir haben bei den Kräuselkrankheiten eine große Uebereinstimmung in dem Merkmal der Schwärzung der Gefäßbündel, die von der Stengelbasis ausgeht. Dies Merkmal wird von einem Teil der Beobachter als die Folge der Einwanderung von Bodenbakterien, die das gesunde Gewebe nicht anzugreifen vermögen, angesprochen. Andere Forscher betrachten die Schwärzung der Gefäßbündel als eine Folge von Ernährungsstörungen und die Beteiligung der Parasiten als sekundäre Erscheinung. Die Beschaffenheit der Mutterknollen aber deutet in beiden Fällen darauf hin, daß dieselben nicht reif gewesen sind. Demnach liegt die Ursache der Kräuselkrankheit nicht im Jahre der Erkrankung, sondern im Vorjahre, in welchem nicht alle Knollen genügend ausgereift sind. Es erklärt sich auch die verschiedene Heftigkeit der Erkrankung je nach Sorte und Witterung des Vorjahres. Die eigene Anzucht eines möglichst gut ausgereiften Saatgutes und bei Bezug von neuen Sorten das Anwelken der Saatknollen würde demnach das beste Vorbeugungsmittel abgeben.

Die Eisenfleckigkeit.

A. Erkennung.

Das Fleisch der frisch geernteten Knollen zeigt bei dem Durchschneiden braun-graue Flecke.

B. Entstehung.

Die bei unserer jetzigen Kulturmethode anscheinend zunehmende Eisenfleckigkeit, Rundheit und Stockfleckigkeit ist experimental noch nicht erzeugt worden. Doch ergab eine größere Anzahl von Mitteilungen aus der Praxis, daß die Erscheinung sich beim frischen Dung steigerte. Da in den Knollen Enzyme nachgewiesen worden sind, welche Verfärbungen des Knollenfleisches bedingen, so liegt die Vermutung nahe, daß ein Ueberschuß stickstoffhaltiger Substanzen im Verhältnis zu den stärkebildenden Stoffgruppen vorhanden ist.

C. Bekämpfung.

Sobald die Eisenfleckigkeit in den Kartoffelfeldern auftritt, vermeide man frischen, tierischen Dünger. Die Knollen müssen möglichst flach gelegt werden, besonders auf schwerem Boden. Auch vermeide man den frischen, tierischen Dünger bei Böden, die saure Eisenverbindungen enthalten.

Am Schlusse meiner Abhandlungen noch kurz einige Worte über die Sortenfrage. Am anfälligsten hat sich bisher die Sorte Magnum bonum erwiesen, verhältnismäßig widerstandsfähig dagegen ist Up to date, Richters Industrie und die rote Sorten.

In den Gegenden, wo man nicht für den Verkauf, sondern nur für den eigenen Bedarf baut, wird am besten Magnum bonum für einige Zeit ausschalten und die anderen Sorten, wie oben angegeben, bevorzugen. Wem aber daran liegt, die Magnum bonum der betreffenden Gegend für den späteren Anbau zu erhalten, der kann dieses erreichen, wenn er die Knollen der gesundesten, kräftigsten Büsche weiter pflanzt und diese Auswahl einige Jahre fortführt. Wo man aber auf den Anbau von Magnum bonum angewiesen ist, wird man im Notfalle an den Bezug von Pflanzgut aus anderen Gegenden gehen müssen. Die Schlesische Magnum bonum hat sich bis jetzt gut bewährt und ist jedem Landwirt zu empfehlen.

M.

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Sonntag, den 21. Februar 1909.
Quinquagesimä.
In Halver:
8 Uhr Hl. Messe u. Predigt.
In Breckerfeld:
10½ Uhr Hl. Messe u. Predigt.
2½ Uhr: Rosenkranzandacht.
Mittwoch, den 24. Februar
Aschtag.
In Breckerfeld:
8 Uhr: Aschenweihe u. Hochamt.

Zu verkaufen
mehrere **Wirtschaften, Gasthäuser, Geschäftshäuser, Bäckereien** mit u. ohne Ländereien, sowie mehrere kleine und große **Landgüter und Privathäuser** bei geringer Anzahlung sind durch mich zu kaufen.
Carl Becker, Kierspe i. W.

M.-G.-V. Deckinghausen.
Sonntag, den 21. d. M.
nachm. 5 Uhr
Chorstunde.
Der Vorstand.

Carl Fretlöh, Stuckateur, **Halver,** Berliner-Str. 5.
Empfehle mich zum kommenden Frühjahr im Anfertigen von sämtlichen
Cement- und Gipsarbeiten,
Ausführung von
glasierten Wandbekleidungen und Flurbelägen.
Spezialität:
Fassadenputz und Innenstuck.
Für jede ausgeführte Arbeit wird weitgehendste Garantie geleistet.

M.-G.-V. „Liederkranz"
Anschlag.
Samstag, den 20. Februar,
abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um vollzähliges Erscheinen sämtlicher aktiven Mitglieder wird dringend gebeten, da wichtige Angelegenheiten vorliegen.
Der Vorstand.

Dilettanten-Verein
„Hohenzollern" Halver.
Freitag abend 8 Uhr
Leseprobe.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Regisseur.

ff. geräucherte
Gänsebrust
empfiehlt
Frau **E. Lausberg,** Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.
Sonntag, den 21. Februar
vormittags 11½ Uhr
Zahlungstermin
für Waren bis Mitte Februar;
ferner
Auszahlung
für Hafer und Roggen.
Auf Lager vorrätig:
Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl, Bollmehl, Weizenkleie, Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Leinmehl, Gerste, Gerstenmehl u. Torfmull.

Frisch eingetroffen feinste
Kieler-Bückinge
und feinste
Kieler-Sprotten
Frau E. Lausberg, Halver.

Süßrahmbutter, frische Eier u. Pumpernickel, diverse Sorten Käse
empfiehlt
Frau **E. Lausberg,** Halver.

Am Montag, den 22 d. Mts. bin ich mit einer sehr großen Auswahl **Oberländer**

Zug-Ochsen
an meinem Hause in Linge bei Marienheide anwesend, wozu ich Käufer frdl. einlade.
W Schoppmann, Linge.

Laval
ist das beste Lederfett für Schuhe. Laval macht die Schuhe weich und wasserdicht.
Allein echt zu haben in der Schuhhandlung von
M. Degenhardt, Halver.